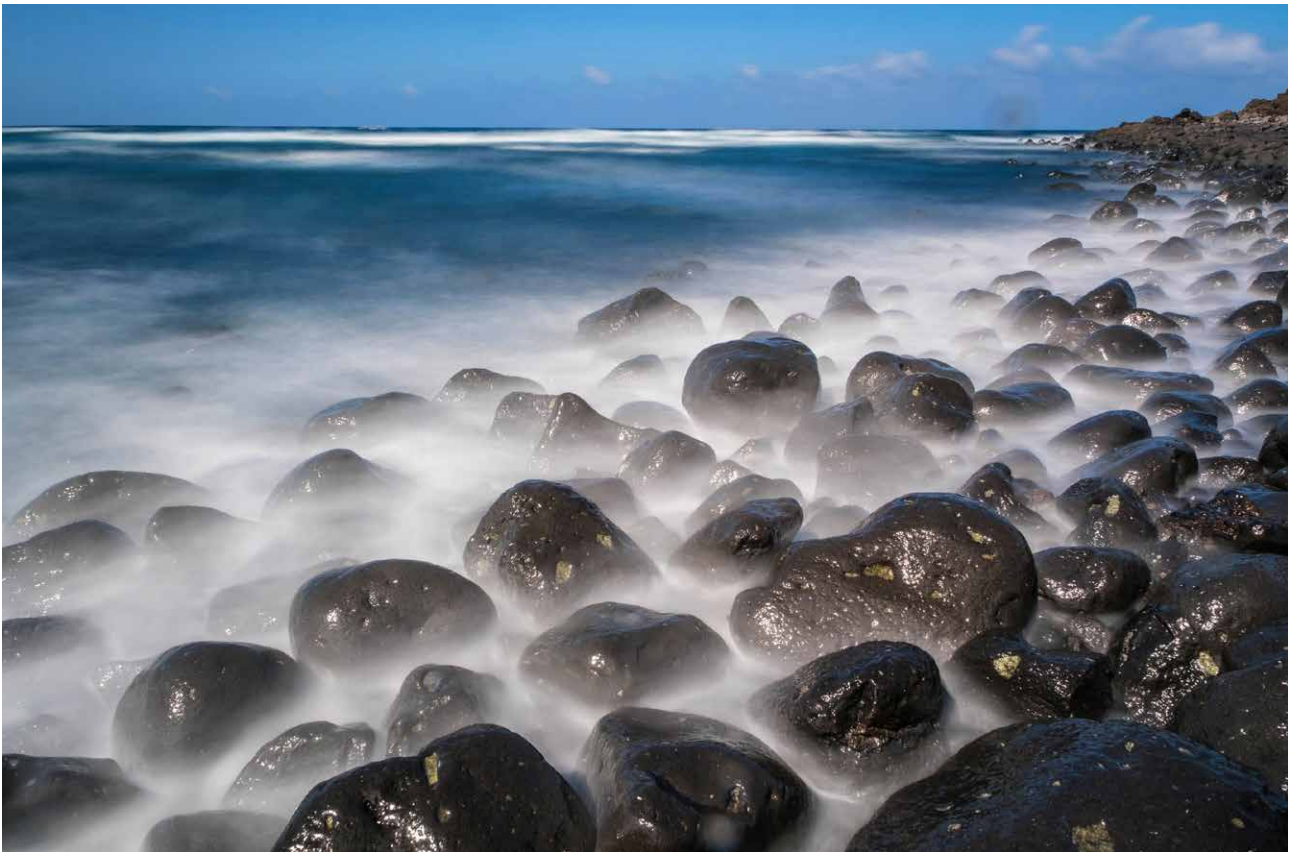


# Lichtwerk

Oktober 2016 // Online-Publikation von Ralf Turtschi, erscheint in loser Folge



## Mit der Fujifilm X-T2 auf Lanzarote

Vulkane, Wüste, Lava, Grotten, Meer, Wolken, weisse Häuschen und angenehme Frühlingstemperaturen. Was gibts Schöneres, um die neue [Fujifilm X-T2](#) zu testen? **Bild und Text: Ralf Turtschi**

Es ist sechs Uhr früh, das dünne Piep des Handys weckt mich. Ich habe vor, den Sonnenaufgang des berühmten Papagayostrandes neben Playa Blanca im Süden Lanzarotes zu fotografieren. Die Ausrüstung ist schon im Slingbag bereit, auf leisen Sohlen schleiche ich mich aus dem Hotel, und fahre in die Nacht hinaus. Nach 20 Minuten Schotterpiste weist mich ein Wegweiser an die richtige Stelle. Pa-

pagayo ist ein naturbelassenes Stück Küste mit hellem Sand soweit das Auge reicht. Fünf Buchten sind mit schwarzem Lavagestein durchsetzt und bilden einen fotogenen Kontrast zum Sand. Langsam bildet sich ein lichter Streifen am Horizont – endlich erahne ich, wie das Licht fallen wird.

Die Fujifilm X-T2 habe ich im Mietwagen bereit gemacht: Das [Objektiv 16-55 mm](#) mit durchgehender Licht-

stärke f2.8 und ein leichtes Manfrotto-Stativ begleiten mich durch die Session. Den Standort habe ich bereits rekognosziert, das Wasser nehme ich so, wie es kommt. Es sind meine ersten Bilder mit dem Nachfolger der Fujifilm X-T1. Sie ist eine Kamera, bei der sich die grundlegenden Einstellungen an der Kamera durch Knöpfe oder Drehräder einstellen lassen, ohne dass man durch die Optik sehen oder den Screen

Presenting Partners

**FUJIFILM**

**FoBI**  
fotoclub baar | inwil

**PUBLISHER**

**zB.**  
Zentrum Bildung  
Wirtschaftsschule KV Baden



Die DSLM-Kamera Fujifilm X-T2 ist das neue Flaggschiff. Sie bietet eine dem Vollformat ähnliche Qualität bei geringerem Preis. Hier mit Objektiv 16-55 mm.



Der Aufklappmechanismus des Displays mutet etwas fummelig an. Ein Kugelkopf wäre einfacher.



Der aufsetzbare Booster nimmt zwei zusätzliche Akkus auf: Serienaufnahmen im RAW-Format bis 11 Bilder/Sekunde.



Hinter dem äusserlichen Retrolook zeigt sich eine ausgeklügelte Software, die an Einstellungsmöglichkeiten keine Wünsche offenlässt.



Der Fokusschalter C lässt sich an unterschiedliche Bewegungsmodi anpassen. Die Fujifilm X-T2 ist auch eine ambitionierte Sportkamera.

und komplexe Menüstrukturen bemühen muss. Man fühlt sich gleich zu Hause und kann ohne das Manual zu studieren loslegen.

Der Body liegt gut in der Hand, ist mit Akku ganze 500 g leicht und spritzwasserfest verbaut. Die spiegellose Kamera verfügt über einen erneuerten OLED-Sucher, der eine grosse und helle Oberfläche aufweist. Bei 100 Bildern pro Sekunde hat man irgendwie das Gefühl von Cinema. Eine kleine Einschränkung gibts (bei jedem elektronischen Sucher): Kontrastreiche Motive wie sie gerade in Lanzarote

mit seinen schneeweissen Häusern auf schwarzer Lava vorkommen, meistert der Sucher unbefriedigend. In den Tiefen bleibt nur ein Erahnen der Details. Sonst hat mich der Durchblick in der Kameramitte begeistert. Die relevanten Informationen werden per Voreinstellung eingeblendet. Das Gitternetz und eine künstliche Linie als Wasserwaage helfen für die horizontale Ausrichtung des Bodys. Ein kleiner Balken gibt die Zone der Schärfe in Metern bei einer gewählten Blende an, super.

Die Lichtstimmung des Sonnenaufganges ist eigentlich prädestiniert

für RAW. Erst mit RAW kann die Farbstimmung derart aufgepeppt werden, dass sie der tatsächlichen Stimmung entspricht. Wer sich mit JPEG vergnügt, kann mit der Fujifilm verschiedene Filme der Analogfotografie simulieren. Mit einem neutralen, weicheren oder kräftigeren Farbton. Die Kamera fotografiert auch Schwarz-Weiss oder ganz in Sepia. Diese Voreinstellungen werden jedoch nur bei der Einstellung «JPEG» auf die SD-Karte geschrieben, bei «RAW» sind die Unterschiede nur im Sucher zu sehen. Die Fujifilm X-T2 zeichnet mit einem APS-C-Sen-





**Das Dorf Uga beim Eindunkeln fotografiert. Die Entwicklung des Bildes in Lightroom lässt solche Bildeindrücke zu. ISO 640, f2.8, 21 mm, 8,5 Sek.**

sor (23,6×15,8 mm) 24,3 Megapixel auf. Sie verfügt über zwei Slots für SD-Karten. Der Autofokus basiert auf 325 Messfeldern und lässt sich auf fünf verschiedene Bewegungssituationen einrichten: ob das Motiv auf einen zu kommt oder ob es sich gleichmässig oder sprunghaft bewegt. Solche Features wird alle interessieren, die sich mit Sport- oder Actionfotografie beschäftigen. Der Fokus arbeitet schnell und liefert knackig scharfe Bilder.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Kamera Ultra-HD-Filmaufnahmen (4K) liefert, was ich als Nichtfilmer aber nicht ausprobiert habe. Ich werte es als Indiz, dass die Kamera auf einem absoluten Top-Level mit bewegten Motiven umgehen kann.

Ein kleiner Schalter auf der Frontseite unten stellt den Fokus auf M (manuell), C (kontinuierlicher AF) oder S (Einzel-AF). Über einen kleinen Joy-Stick lässt sich per Daumen die Fokussierzone innerhalb der Fokusfelder positionieren. Fujifilm verfügt nicht über einen Touchscreen.

Ich habe die Zeit genutzt und einen Grauverlaufsfilter und einem 10fach-Neutraldichtefilter aufgesetzt, um Langzeitbelichtungen mit einem nebelartigen Meer aufzuzeichnen. Ich benutzte dafür das System Haida, welches mit aufsteckbaren Glasscheiben funktioniert. Der Sucher ist jetzt schwarz, die Fokussierung sollte also besser vorher eingestellt werden. Ich arbeite mit ISO 200, fokussiere manu-



**Los Hervideros. In der Nachbarschaft der berühmten grünen Lagune von El Golfo, die etwas überschätzt wird, bietet der Küstenabschnitt weit interessantere Motive.**



Die ungewollte Spiegelung des Objektivs findet als Reflexion durch ein paar Meeresspritzer zwischen Objektiv und ND-Glasplatte des Haida-Filters statt. Am Meer ist eine Kontrolle der Sauberkeit von Objektiv und Filtersystem entscheidend.



Weinanbaugebiet bei El Islote. Die extreme Gegenlichtsituation meistert die Fujifilm X-T2 im RAW-Format problemlos.



ell auf etwa 10 Meter, stelle die Blende auf f11 und erhalte so Zeiten um 30 Sekunden. Im (jetzt schwarzen) Display zeigt ein kleiner Balken die Schärfentiefe an. In solchen Situationen ist es extrem nützlich, alles «von aussen» ohne Display einstellen zu können. Ich bin gespannt, was die X-T2 aus der Sonne macht, die jetzt schnell und unaufhaltsam höher steigt und immer gleissender wird. Es bleibt ein Schwachpunkt der digitalen Fotografie, dass die auf- und untergehende Sonne in einer Landschaftskomposition nicht orange-rot, sondern weiss aufgezeichnet wird. Der Kontrast zum Umfeld übersteigt jeden noch so guten Dynamikumfang. Die Sonne gleicht so eher einer nuklearen Explosion denn einer realen Stimmung. Na ja, die gigantische Energie kommt wenigstens zur Geltung. Das Phänomen habe ich bei allen Digitalkameras angetroffen, mit denen ich bisher gearbeitet habe.

### Sensorreinigung

Bei den Spiegellosen liegt der Sensor ungeschützt hinter dem Objektiv. Ich wurde schon gefragt, ob man die Kamera zwischen den Aufnahmen ausschalten sollte oder nicht. Jetzt weiss ichs. Ja, denn die Fujifilm reagiert jedesmal mit einer Sensorreinigung. Man



Links: Reizvoll sind die weiss getünchten Häuser in der schwarzen Erde, die vom blauen Himmel und vom Grün der Reben kontrastiert werden. Unten: Die stetig ziehenden Wolken über Lanzarote bieten eine immer wechselnde Lichtstimmung.







Eine Gegenlichtaufnahme, ohne Grauverlaufsfilter direkt in die Sonne fotografiert. Der grosse Kontrastumfang ist nur mit RAW zu bewältigen. Bei JPEG wäre der Vordergrund schwarz. ISO 200, f8, 18 mm,  $\frac{1}{3200}$  Sek.

hat sich dies wie ein Staubabschütteln vorzustellen. Es ist mir nur einmal passiert, dass sich Sensorflecken eingeknistet haben, die in einer ganzen Bildserie störend sichtbar sind. Diese mit Photoshop zu retuschieren, ist ziemlich aufwendig. Dumm daran ist, dass mans erst zu Hause feststellt. Weil ich die Akkus schonen wollte, habe ich die Kamera zwischendurch ausgestellt und Sensorreinigungen ausgelöst. Sie ist übrigens praktisch verzögerungsfrei wieder betriebsbereit.

Panoramabilder sind bei der Landschaftsfotografie sehr beliebt. Inzwischen beherrschen schon Handys diese Aufnahmetechnik, die aus einem Kameraschwenk ganz passable Panoramas errechnet. Das Problem dabei ist die horizontale Schwenkachse und die Schwenkgeschwindigkeit, mit der man die Bilder verwackelt. In Photoshop und Lightroom lassen sich Einzelbilder auch zu Panoramas zusammensetzen, was bei zwanzig und mehr Megapixel schon mal zu langer Rechenarbeit führen kann. Die Fujifilm X-T2 hat eine solche Panoramafunktion eingebaut. Bei genügend Licht benötigt ein Panorama eine kurze Verschlusszeit von



Playa de Janubio, im Hintergrund die Wasseraufbereitungsstation. ISO 200, 16 mm, f22, 5,3 Sek.



etwa  $\frac{1}{1000}$  Sekunde, dann gibts keine Vewackelungsunschärfe. Sobald die Verschlusszeit tiefer liegt, werden die Einzelbilder in der Bewegung verwackelt und das Panorama unscharf. In der goldenen Stunde liegen solche Verhältnisse bereits vor. Gut dran ist, wer über ein lichtstarkes Objektiv verfügt. Ich habe die Objektive [Fujinon XF 16-55 mm](#) und [XF 50-140 mm](#) dabei, beide mit einer durchgehenden Lichtstärke von f2.8. Die Objektive sind relativ leicht und liefern eine hervorragende verzeichnungsfreie Bildqualität, in der Landschaftsfotografie gefragte Qualitätsmerkmale. Per Menüeinstellung kann wahlweise ein quer- oder hochformatiges Panorama erstellt werden.

### Rauschverhalten

Ich bin kein Rauschfetschist. Körnigkeit ist seit jeher Teil der Fotografie, sie kann sogar sehr effektiv sein. Wo die Schmerzgrenze beim Bildrauschen liegt, soll jeder selbst beurteilen. Meine liegt bei 6400 ISO. In diesem Bereich kann ich mit der X-T2 im Museum oder an einer Veranstaltung im abgedunkelten Raum problemlos von Hand arbeiten. Das Bildrauschen bewegt sich im Vergleich mit der Nikon D500 auf etwa gleicher Stufe, schneidet eher noch ein bisschen besser ab.

### Schwenkbares Display

Das Display der Fujifilm X-T2 lässt sich etwa 30 Grad nach unten klappen, so dass sich Überkopf-Aufnahmen besser kontrollieren lassen. Für bodennahe Kamerapositionen lässt sich das Display um 90 Grad aufklappen, ein enormer Vorteil für alle, die nicht gerne im nassen Gras oder Sand liegen. Auch seitlich kann das Display um etwa 45 Grad geschwenkt werden, was bei hochformatigen Aufnahmen sinnvoll angedacht ist. Ein Schwenkdisplay ist aus meiner Sicht ein K.o.-Kriterium für den Kamerakauf. Ich empfinde die Konstruktion des Aufklappmechanismus' mit den Metallarmen als etwas fummelig. Hier wünschte ich mir ein kompaktere Bauweise mit Kugelkopf, wie sie in anderen Kameras bereits realisiert ist. Das Display kann neben dem elektronischen Sucher wahlweise zugeschaltet werden, durchaus sinnvoll, weil vielen Brillenträgern mit bifokalen Gläsern oder Sonnenbrillen der elektronische Sucher eher Schwierigkeiten bereitet.

### Résumé

Die Fujifilm X-T2 hat das Attribut «Flaggschiff» verdient. Sie liefert knackig scharfe Bilder, der Autofokus arbeitet präzise und schnell, die Kamera hat keine relevanten Schwachpunkte.



Die weiten und unberührten Strände im Naturpark von Papagayo sind durchsetzt mit schwarzen Lavabrocken.



Salinas de Janubio. Hier gibts geometrische Formen und Farben, schöne Kontraste, zerfallene Windmühlen und feines Essen.



Die einzigen Blumen, dafür in Massen, fand ich im überschaubaren Kakteengarten, wo man Tapas oder die Papa arrugadas con mojo genießen kann.





**La Caleta de Famara.** Wenn auch mal eine dunkle Wolkenwand aufzieht, kein Grund zur Besorgnis. Ein paar kleine Regenspritzer sind dem kargen Land zu gönnen.

Ausser, ironisch gemeint: Das Umhängeriemchen ist etwas dünn geraten. Per Menüsteuerung ist praktisch alles zu haben, was wünschbar ist. Es ist mir mehrfach passiert, dass die umgehängte Kamera Blicke auf sich zog und zu fotografischen Gesprächen führte, obschon sie sich überhaupt nicht in die Reihe der protzig wirkenden Vollformatigen einreicht. Der Preis von rund Fr. 1700.– für den Body ist angesichts der Leistung mehr als gerechtfertigt.

### **Lanzarote – Fotografenland**

Die nördlichste der Kanareninseln vis-à-vis Fuerteventura gilt als Feuerinsel. 1730 brach die Erde auf, Asche und Lava deckte die Insel teilweise bis 40 m hoch zu. Daraus entstand der Timanfaya Nationalpark auf einem Gebiet von ca. 10 × 6 km. Der Vulkanismus ist allgegenwärtig. Schwarze und zerfurchte Ausbruchreste erstrecken sich bis ans Meer, Sandstrände aus Lavasand wechseln sich mit goldenen Sandstränden so weit und breit wie sonst nur auf Sylt. Die erkalteten Lavaströme haben Höhlensysteme von 2 km Länge freigegeben, die teilweise zugänglich sind. Eine wilde Brandung peitscht den Atlantik



**Zerfurchte Landschaften und schroffe Öffnungen lassen die Urgewalten erahnen, die nicht weit unter uns nach oben drängen.**



gegen die steile Basalküste 10 Meter hoch auf, das Wasser auf der Gegenseite ist kinderlammfromm. Die Ausmasse der Insel betragen in Luftlinie etwa 55 x 20 km, so ist es ohne Probleme möglich, in maximal einer Stunde von jedem Punkt zu andern zu gelangen. Wer also blaue Stunde im Norden fotografieren will und im Süden logiert, kann immer noch im Hotel zu Abend essen. Die Landschaft ist geprägt von wüstenhaften Ebenen, die von Dutzenden Vulkankegeln überragt werden. Die perfekte Landschaftskulisse auch für Wandervogel. Grün darf man auf der Feuerinsel ausserhalb der Hotelanlagen nicht viel erwarten. Auf der Lava wächst dürres Buschzeugs, man sieht einzelne Palmen und Kakteen. Im Gebiet La Geria wachsen die berühmten Malvasia-Trauben in runden Trichtern, die von Lavasteinen gesäumt sind – ein UNESCO Weltkulturerbe.

Die allesamt ein- bis zweistöckigen Häuser sind schneeweiss gekalkt und bilden den Maximalkontrast – fotografisch gesehen eine reizvolle Herausforderung. Für Action bietet sich Playa de Famara an, wo ein buntes Treiben der Wellenreiter und Kite-Surfer herrscht. Blumen findet man im Februar und sonst im Jardín de Cactus, einem Kakteengarten der Sonderklasse.

Der Architekt und Maler César Manrique (†1992) hat die Insel mit seinem Schaffen geprägt. Er kämpfte für nachhaltigen Tourismus und schuf einzigartige Sehenswürdigkeiten Museen und Bauwerke und Bilder. Ein paar davon gehören zu den Highlights der Insel: Mirador del Rio, Casa Museo César Manrique, Jameos del Agua u. v. a.

Das Wetter ist auf Lanzarote ideales Fotografenwetter. Immerwährende Frühlingstemperaturen, ein leichter Wind treibt die Wolken über die Vulkane, dauerndes Wechselspiel des Lichtes. Im Norden ist es etwas feuchter und mehr bewachsen, im Süden bleibt es praktisch immer schön. Wenn das Wetter einmal wechselt, dann nur kurzzeitig. Diese Bedingungen lassen fotografisch gesehen eine gute Ausbeute erwarten, anders als in Ländern, in denen eine lange Schlechtwetterlage zu fotografischen Enttäuschungen führt.

#### Dank

Das fotografische Equipment wurde verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt von Fujifilm (Schweiz) AG, Walter Weber, Niederhaslstr 12, 8157 Diesdorf, fujifilm.ch



In Playa de Famara gibt sich die Surfszene ein Stelldichein. Der Strand ist flach, für bunte Action brauchtts trotzdem grosse Brennweiten.



Teguise wird jeweils sonntags während des Marktes von Tausenden Touristen überschwemmt. An den anderen Wochentagen ist es beschaulich und pittoresk.



Das Restaurant und Museum Lagomar in Nazaret. Hier soll Omar Sharif der Legende nach sein Haus (oder besser sein Anwesen) gekauft und verspielt haben.